

„TRUST BUT ... TERRIFY“

Halluzination von Terrorattacken im Amerika von George W. Bush
Die unbewusste Identifikation mit dem Aggressor in der Politik

1 Methodische Voraussetzungen und Thesen

Im Folgenden werden die methodischen Voraussetzungen und Annahmen thesenartig aufgeführt, die dieser Arbeit zugrunde liegen.¹

Im Kern liegt diesem psychohistorischen Ansatz die Annahme einer unbewussten Identifikation mit dem Aggressor durch die Individuen der Bevölkerung zugrunde. Bei der Identifikation mit dem Aggressor werden traumatische Gefühle dadurch abgewehrt, dass die Position des Opfers vermieden und statt dessen die des Täters eingenommen wird. Unter traumatischen Gefühlen werden Gefühle verstanden, die mit traumatischen Erlebnissen verbunden sind, wie Hilflosigkeit, Angst, Wut und Scham. Die unbewusste Identifikation mit dem Aggressor (die einem unbewussten Selbsthass entspricht²) bewirkt, dass destruktive gesellschaftliche Entwicklungen in der Gesellschaft populär sind.

Die Möglichkeit des Menschen zur Spaltung oder Dissoziation der Persönlichkeit ermöglicht die unbewusste Identifikation mit dem Aggressor. In den dissoziierten Persönlichkeitsteilen der Individuen der Bevölkerung sind die Gefühle von Hilflosigkeit, Bedrohung, Wut, Angst und Scham gespeichert, welche mit traumatischen Selbstvernichtungserlebnissen zusammenhängen.³ Diese sind nicht mit dem sprachlichen Bewusstsein verbunden. Sie führen im Leben der Betroffenen zu einer unwillkürlichen Identifikation mit dem Aggressor gegen das eigene Selbst, aber auch gegen das Selbst, d.h. gegen vernünftige, sinnvolle⁴ Entwicklungen an sich.

Im späteren Leben führen sie zu einem Ausagierungsbedürfnis. Je früher dabei das Trauma, desto extremer und unbegrenzter die gespeicherten Gefühle der Hilflosigkeit, Bedrohung, Wut und Angst und desto unvereinbarer ist die Ausagierung mit den rationalen Werten des Bewusstseins.

Frühe Traumata sind die prä- und perinatalen, d.h. diejenigen während der Existenz im Uterus und während der Geburt. Diese Erfahrungen werden im folgenden mit dem Ausdruck Geburtstrauma bezeichnet. Das Geburtstrauma stellt den Kern der prä- und perinatalen Vernichtungserlebnisse dar.

Bei späteren Traumatisierungen kommt es zu einer Wiederbelebung von Gefühlen, die mit früheren Traumatisierungen verbunden sind. Dabei gilt folgender Zusammenhang: Je grösser

¹ Die Thesen dieser Arbeit sind im Einklang mit den Ergebnissen der Arbeiten von DeMause (2000) und Janus (2000)

² vgl. Gruen

³ Um das häufig unerkannte Ausmass frühkindlicher Traumatisierung in den westlichen Ländern anzudeuten, verweise ich nur auf Emerson und Galler über den Einsatz geburtshilflicher Eingriffe in Spitälern und auf Chamberlain (2002) über die frühe Sozialisation in Deutschland während der Nazizeit und danach.

⁴ Vgl. Galler

das Ausmass der postnatalen Traumatisierung, desto mehr kommt es zu einer Verfestigung der ursprünglichen traumatischen Erfahrung der Geburt.⁵

Frühste traumatische Gefühle werden individuell nur in Sonderfällen ausagiert, da sie wegen der Unbegrenztheit der ausagierten Wutgefühle besonders stark in Gegensatz zu den Werten der rationalen Teilpersönlichkeit der normalen Individuen der Bevölkerung stehen.

Das Ausagierungsbedürfnis von traumatischen Gefühlen zeigt sich auf individueller Ebene bei depressiven Personen so, dass sie sich auch im späteren Leben mit dem Aggressor gegen das eigene Selbst identifizieren und ihren Hass gegen sich selber richten.

Der Amokläufer dämonisiert dagegen statt sich selber die Aussenwelt. Dort agiert er seine traumatischen Gefühle auf eine vollständigste Art und Weise aus, indem er so viele Leute wie möglich umbringt. Nachdem ein Amokläufer Ende April 2002 in einer Schule 17 Personen getötet hatte, nahm ihm ein Lehrer, der den Täter erkannte, die Gesichtsmaske ab und sagte, er müsse ihm schon in die Augen schauen, wenn er ihn erschiessen wolle. Darauf sagte der Täter, dessen Mordlust gestillt war, er habe genug und tötete sich selber, da er auf rationaler Ebene keinen Sinn mehr in seiner mörderischen Ausagierung finden konnte.

Beim Depressiven als auch beim psychotischen Amokläufer führt der individuell ausagierte Selbsthass zu einer Beeinträchtigung des individuellen Lebens. Im Fall des Amokläufers ist zusätzlich noch eine individuell zu verantwortende Beeinträchtigung fremden Lebens und das schlechte Gewissen nachher aufzuführen.

Die zu den frühesten Traumata gehörenden Gefühle der Hilflosigkeit, Wut und Angst werden durch die normalen Personen, die in ihrem individuellen Leben vergleichsweise wenig durch die Ausagierung ihre traumatischen Gefühle beeinträchtigt sind, auf gesellschaftlicher Ebene ausagiert. Dies geschieht durch Unterstützung von destruktiven politischen Entwicklungen, welche zum Beispiel auf politischer Ebene zu Kriegen oder Verfolgungen oder auf wirtschaftlicher Ebene zu Manie und Depression bei den Aktienbörsen und auf volkswirtschaftlicher Ebene führen. Auf gesellschaftlicher Ebene können die traumatischen Gefühle mit den geringsten individuellen Kosten ausagiert werden, da das Individuum für seine destruktiven Präferenzen gewöhnlich nicht zur Verantwortung gezogen wird, noch sich persönlich verantwortlich fühlt.

Bei destruktiven gesellschaftlichen Entwicklungen zeigt sich bei den unwillkürlichen Präferenzen der Individuen der Bevölkerung eine Geringschätzung von gesellschaftlich konstruktiven Werten. So kam es bei der Wahl von Präsident Bush zum amerikanischen Präsidenten zu einer uniformen Gleichschaltung der Meinungen zwischen links und rechts auf der Ebene der unwillkürlichen Gewissheit und der unwillkürlichen Präferenzen. Wie ich in meiner letzten Arbeit⁶ dargelegt hatte, erwies sich die Zwillingsfantasie, welcher die Gewissheit zugrundelag, dass es nicht darauf ankäme, ob Bush oder Gore gewählt werde, als im rechten wie im linken Lager wirksam. Damit wurde implizit die konstruktive Differenz zwischen Gore und Bush als unwichtig bewertet.⁷

⁵ Wird das Kind in seiner postnatalen Lebenszeit durch seine Eltern umgekehrt mit genügender Geborgenheit und Unterstützung versorgt, so bedeutet dies in seinem unwillkürlichen Erleben eine Widerlegung von pränatalen traumatischen Selbstvernichtungserlebnissen. Dementsprechend ist der Einfluss der abgespaltenen Teilpersönlichkeit auf die Präferenzen dieses Erwachsenen geringer als solchen, die in ihrer postnatalen Lebenszeit stärker traumatisiert wurden.

⁶ Galler (2002)

⁷ Sind materielle Interessen die letzte Kraft hinter destruktiven gesellschaftlichen Prozessen? Dass Bush einen rechtskonservativen, neoliberalen Kurs steuern würde, die Interessen der Öffentlichkeit gering und die der

Das Beispiel macht deutlich, dass es bei destruktiven gesellschaftlichen Entwicklungen einen uniformen und unbewussten Prozess innerhalb der Individuen der Bevölkerung gibt. Es gibt kaum jemanden, der einen vernünftigen Standpunkt, überzeugend, d.h. mit innerer Bestimmtheit und mit emotionalem Rückhalt, äussern könnte.

In der Gruppenfantasieanalyse wird der uniforme und unbewusste Prozess anhand seiner symbolischen Repräsentationen mit tiefenpsychologischen Methoden untersucht. Bei den symbolischen Repräsentationen geht es um Fantasien, die in Medien veröffentlicht werden. In der vorliegenden Arbeit stehen Fantasien in Zeitungen im Vordergrund. Der unbewusste Prozess lässt sich dabei durch psychoanalytische Interpretationen von Zeitungsartikeln oder von Titeln von Zeitungsartikeln, besonders aber durch ebensolche Analyse von Cartoons und sonstigen Abbildungen erschliessen.

Der Cartoonist wird in der Gruppenfantasieanalyse als ein besonders befähigter und sensibler Darsteller der unbewussten, unwillkürlichen Reaktionen und Präferenzen der Individuen der Bevölkerung angesehen. Er stellt treffend und intuitiv eine unwillkürliche und repräsentative Reaktion zum laufenden Geschehen dar. Das Publikum bekundet sein Einverständnis damit, dass es über den Cartoon schmunzelt. Aus diesen Überlegungen wird von den repräsentativen Darstellungen der unwillkürlichen Reaktionen und Präferenzen in den Cartoons auf die unwillkürlichen Präferenzen in der Bevölkerung geschlossen.

Die Fantasieanalysen in der Anwendung soll zeigen, ob sich die in den Thesen behaupteten Zusammenhänge in den symbolischen Repräsentationen des einheitlichen Gruppenprozesses bewahrheiten und ob aufgrund dieses psychohistorischen Ansatzes nutzbringende Erkenntnisse möglich sind.

Ölindustrie und der Reichen hoch schätzen würde, war zu erwarten, als er gewählt wurde. Und trotzdem waren die Stimmbürger unwillkürlich überzeugt, zwischen Bush und Gore mache es keinen Unterschied. Es hat wenig Sinn, egoistische, materielle Interessen als Haupt- oder alleinige Ursache negativer gesellschaftlicher Entwicklungen anzusehen, wenn man durch die eigenen unwillkürlichen Präferenzen zu verstehen gibt, dass man die sinnwidrige, materiellen Interessen gar nicht negativ bewertet. In dieser Perspektive liegt bei destruktiven Entwicklungen ein wesentliches Problem bei den unwillkürlichen Präferenzen der Individuen, welche konstruktive Bemühungen bei destruktiven gesellschaftlichen Prozesse unwillkürlich als negativ bewerten.

2. Anwendung: Die Geschichte einer halluzinierten Terrorattacke

In diesem Teil wird eine Serie von Cartoons vorgestellt, die zwischen dem 9.Mai.2002 und dem 25.Mai.2002 erschienen sind. Es wird gezeigt, wie die unbewussten Fantasien, die in den Cartoons sichtbar werden, von der Regierung aufgenommen werden und wie diese darauf reagiert.

2.1 Traumatische Gefühle von Angst und Wut wegen rationaler Entwicklungen

Matt Davies by Matt Davies

[previous date](#) | [no next date](#) | [today's strip](#) | [e-mail me this daily](#) | [send to a friend](#)

MATT DAVIES THE JOURNAL NEWS
© 2002
5/9

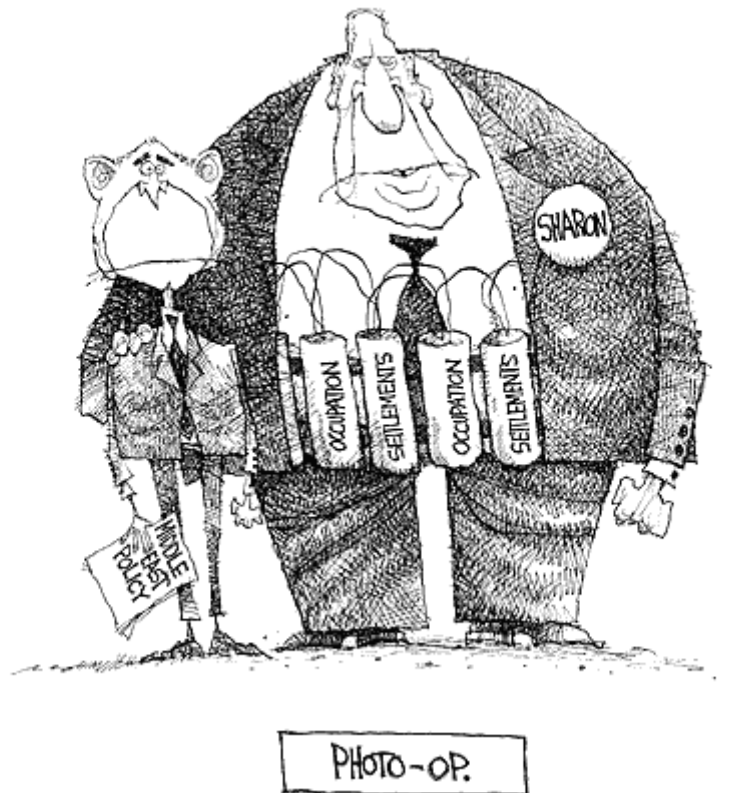


Abb. 1, ucomics⁸, 9.5.02

Der Cartoon von Abb. 1 wird als Darstellung des emotionalen Grundsituation betrachtet, wie sie sich entwickelte, nachdem Präsident George W. Bush anfangs April 2002 die Regierung Israels aufforderte, sich aus den Palästinensergebieten zurückzuziehen⁹ und sich einer

⁸ Dieser und auch die meisten anderen Cartoons wurden von der Website <http://www.ucomics.com/editorials/> heruntergeladen. Auf dieser Website werden täglich die Cartoons von 32 Cartoonisten, darunter 14 Pulitzer Preisträger, veröffentlicht. Darunter sind Cartoonisten, welche für die grossen Zeitungen, wie die Washington Post oder die New York Times, zeichnen.

⁹ Wall Street Journal Europe, 5.4.02: "Bush Calls for Israeli Retreat, Sends Powell to Mideast"

entsprechenden Resolution des Uno-Sicherheitsrates anschloss¹⁰. Vorher war die rechtsfundamentalistische US-Regierung unter Präsident George W. Bush eine treue Verbündete der rechtsfundamentalistischen israelischen Regierung Sharon gewesen.

Die rationale Politikänderung der US-Regierung rief beim Cartoonisten stellvertretend für die Individuen der Bevölkerung die Fantasie einer bedrohlichen Riesengestalt hervor. Dies wird wie folgt interpretiert: Die Unterstützung der Palästinalpolitik der Regierung Sharon durch die Regierung Bush stellte das Hauptprojekt dar, mit welchem die Regierung Bush, getreu ihrer rechtsfundamentalistischen Funktionsweise, die unbewussten traumatischen Gefühle der Individuen der Bevölkerung ausagierte. Nachdem diese Ausagierung von traumatischen Gefühlen abgebrochen wurde, können die Ängste nicht mehr abgewehrt werden und entsprechend machen sich die nicht mehr abgewehrten traumatischen Gefühle als Spannungen innerhalb der Bevölkerung bemerkbar.

Die Auffassung, dass rationale Politiken unbewusste Ängste hervorrufen, wird auch durch die Fantasien in den folgenden Abbildungen gestützt. In Abb. 5 sieht man, wie Fortschritte bei der Abrüstung von Atomsprenköpfen die Fantasie eines bedrohlichen Riesendämons hervorriefen. In Abb. 2 und 3 stellt der Besuch von Jimmy Carter in Kuba den Auslöser für Fantasien von bedrohlichen Riesendämonen dar. Hier tritt der irrationale Charakter der Ängste besonders zu Tage, da Kuba oder Castro in der Realität für die USA keine grosse Bedrohung darstellen können. Carter forderte bei seinem Besuch „demokratische Reformen auf Kuba, aber auch ein Ende der amerikanischen Sanktionen und eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Havanna und Washington.“¹¹ Diese vernünftige, rationale Politik Carters ruft irrationale Ängste hervor, um so mehr, als aus Kreisen der US-Regierung enthüllt wurde, dass „Kuba über ein begrenztes Forschungs- und Entwicklungsprogramm für biologische Kriegsführung verfügt“.¹² Dadurch wurde Kuba in die Nähe der Länder gerückt, welche von der US-Regierung zu der „Achse des Bösen“ gezählt wurden.

Teilweise sind die Riesengestalten mit einem Knüppel versehen. Der riesige Dämon mit dem Knüppel kann das Selbst des Opfers mit einem Schlag vernichten. Deshalb wird der Knüppel-Dämon als Ausdruck des Vorhandenseins von Ängsten vor einem schockartigen Selbstverlust verstanden. Auch die anderen Riesendämonen haben wegen ihrer ausserordentlichen Überlegenheit diese Fähigkeit.

Die irrationale Angst vor bedrohlichen Riesenwesen in den Fantasien der Cartoonisten kann lebensgeschichtlich auf die frühe Kindheit zurückgeführt werden. So würde die Riesengestalt an das gefühlsmässige Erleben anlässlich einer frühkindlichen Traumatisierung erinnern. Im nicht-sprachlichen Unbewussten würde mit dem Bild der bedrohlichen Riesengestalt unwillkürlich die Erinnerung an Gefühle geweckt, welche mit traumatischen Erlebnissen mit bedrohlichen Erwachsenen im frühkindlichen Lebensalter zusammenhängen. Der bedrohliche Erwachsene würde vom frühkindlichen psychischen Apparat als bedrohliche Riesenfigur wahrgenommen und gespreichert.

Die in den Riesendämonen enthaltenen Ängste können aber lebensgeschichtlich auch aus noch früheren, tieferen, pränatalen Wurzeln stammen. Der Riesendämon kann auch als bedrohliches Wesen gesehen werden, welches so gross ist, dass es sein Opfer verschlingen kann. Der bedrohliche Riese könnte so als Geburtskanal, resp. als vagina dentata interpretiert

¹⁰ Sonntags Zeitung, 31.3.02: Uno-Sicherheitsrat fordert Rückzug Israels aus besetzten Städten

¹¹ Tages-Anzeiger, 16.5.02: „Stoppt das Embargo!“

¹² Tages-Anzeiger, 11.5.02: „Carter zu Gast beim Commandante“

werden. Diese Vermutung wird unterstützt durch die Darstellung des Riesenmundes als verschlingende vagina dentata beim Cartoon mit der Riesenfigur Pavarotti von Abb. 4, der in diesem Angstumfeld erschienen ist.¹³

Dass mit der bedrohlichen Riesengestalt unwillkürlich die Erinnerung an Gefühle von pränatalen Traumata verbunden ist, zeigt sich im besonderen auch an den beiden Castro-Cartoons von Abb. 2 und 3. So kann im Cartoon von Abb. 2 wegen der Massigkeit der Gestalt Castros im Vergleich zu der von Carter und der bedrohlich schwarzen Farbe der Gestalt von Castro eine Verschlingungsfantasie vermutet werden, welche als pränatale Angst interpretiert werden könnte. Diese Vermutung wird unterstützt durch die Worte, welche der Cartoonist Carter in den Mund legt: „... **I THINK FEEDEL'S GONNA TAKE T'BUILDIN' RELATIONSHIPS LIKE A DUCK ON A JUNE BUG!**“. Der Natur der Dinge nach dürfte die Beziehung zwischen Ente und Maikäfer so sein, dass die Ente den Maikäfer verschlingt.

In Abb. 3 könnte die Keule des Dämonen im Zusammenhang mit dem Text („**CUBAN BIOLOGICAL WEAPON**“) als chemische Keule interpretiert werden, welche beim perinatalen Ereignis der Geburt durch den Wehenbeschleuniger dargestellt wird, welcher zu einer Vergiftung des Babys wegen Überdosierung und zu einem entsprechenden, schockartigen Selbstvernichtungserlebnis führt.¹⁴

Wie konstruktive Ereignisse Ängste auslösen, zeigt auch Cartoon von Abb. 5. Die Verminderung von Nuklearwaffen löst die Fantasie eines Riesen aus, welcher auf der Weltkugel sitzt. Wird die Weltkugel nur symbolisch und nicht in Beziehung auf das Nuklearproblem betrachtet, so lässt sich die Kugel auch als Uterus und der darauf sitzende Riese als Wehendruck verstehen.

¹³ Der Cartoon mit Pavarotti entstand, als der Sänger nicht auftreten konnte, weil er wegen einer Erkältung seine Stimme vorübergehend verloren hatte.

¹⁴ Vgl. Emerson (1997) und Galler (2002)

Bill DeOre by Bill DeOre

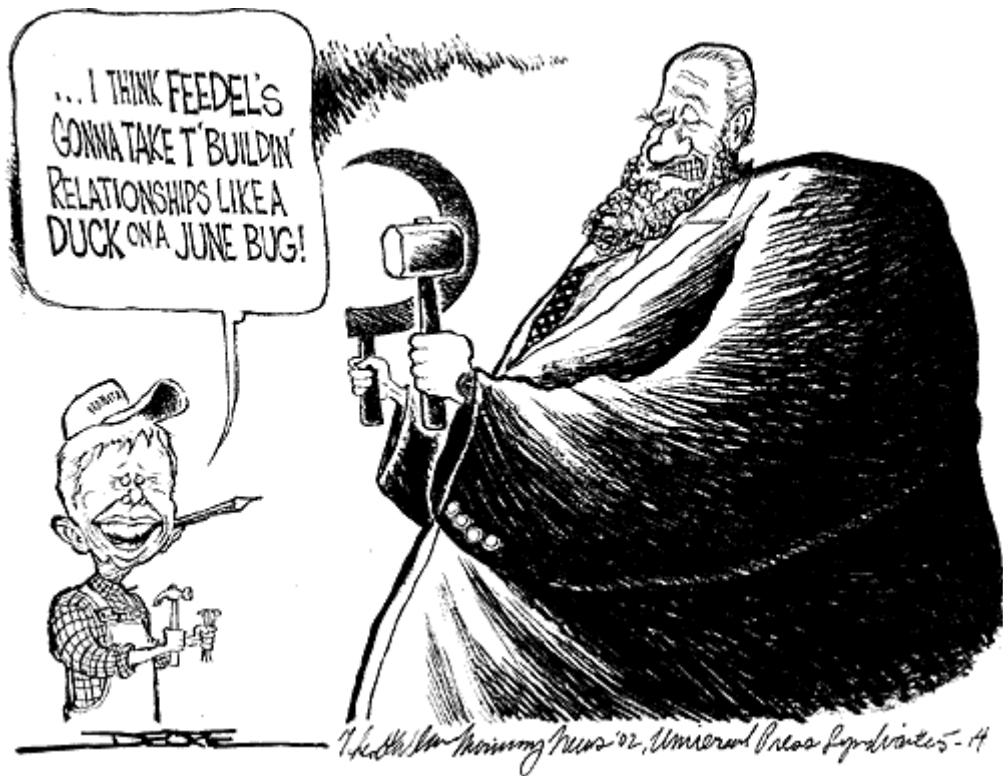


Abb. 2, ucomics, 14.5.02

Matt Davies by Matt Davies

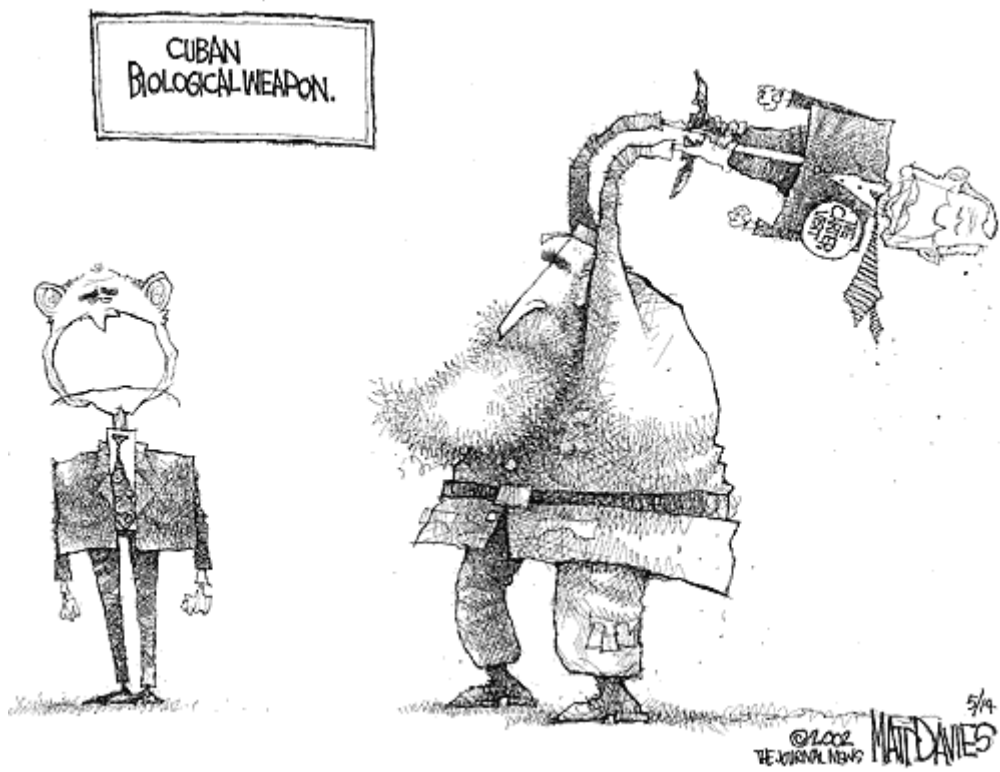


Abb. 3, ucomics, 14.5.02

Walt Handelsman by Walt Handelsman



Abb. 4, ucomics, 14.5.02

Bill DeOre



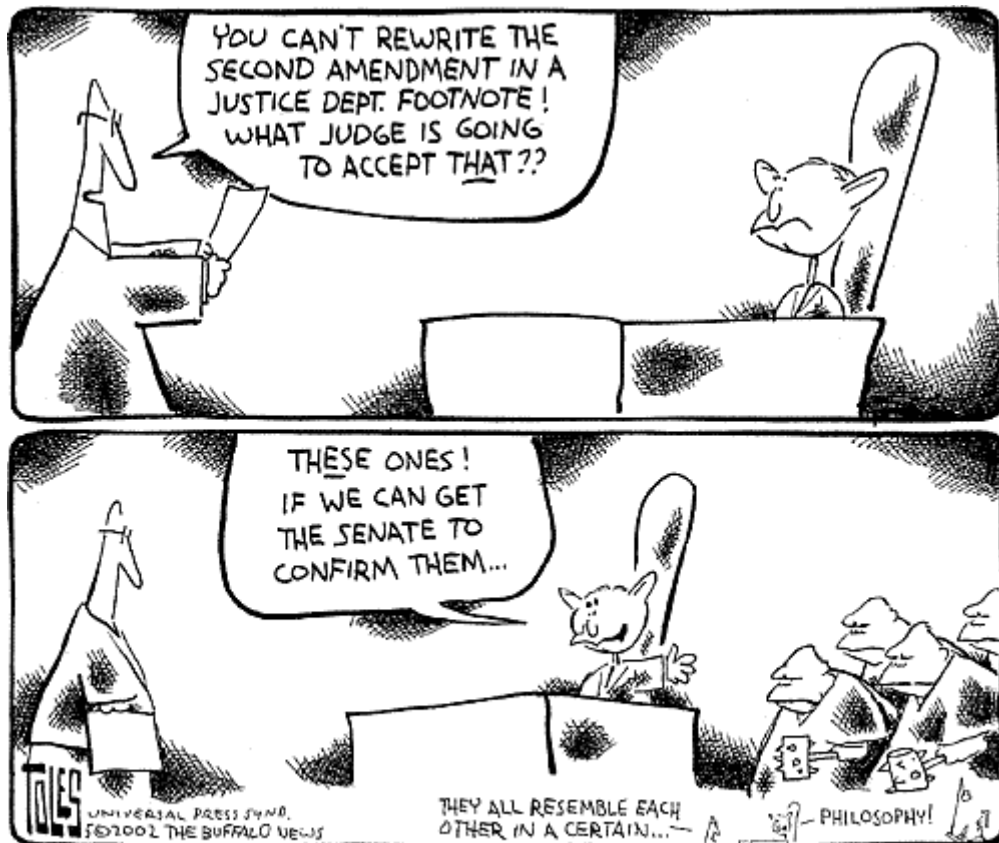
Copyright ©2002 The Dallas Morning News
Abb. 5, ucomics, 16.5.02

Published Thursday 05/16/02

2.2 Die traumatische Gefühle richten sich auf den Präsidenten

In den folgenden Fantasien wird ersichtlich, wie sich die wegen konstruktiver Entwicklungen freigewordenen traumatischen Gefühle auf die Regierung richten. Überwog in den bisheigen Cartoons die Darstellung der vorhandenen Spannungen unter den Individuen der Bevölkerung, so richten sich die traumatischen Gefühle nun auf eine direktere Art gegen die Regierung.

Tom Toles by Tom Toles



5-16-02

Abb. 6, ucomics, 16.5.02

Kommentar zu Abb. 6: In den vorherigen Cartoons sahen wir, wie man sich durch Riesendämonen bedroht fühlte. Nun wird die Regierung aufgefordert, selber Riese zu sein und mit Hilfe fundamentalistischer Knüppel-Richter verfassungsmässige Schranken gegen selbstvernichtende Politiken überwinden. Damit würden die Individuen auf irrationaler, unbewusster Ebene in der Abwehr früher traumatischer Ängste unterstützt.

Jack Ohman by Jack Ohman



Abb. 7, ucomics, 17.5.02

Doug Marlette by Doug Marlette

[previous date](#) | [no next date](#) | [today's strip](#) | [e-mail me this daily](#) | [send to a friend](#)



Abb. 8, ucomics, 17.5.02

Kommentar zu Abb. 7 und 8:

In diesen Cartoons ist die Angst vor plötzlicher Selbstvernichtung dargestellt und zwar in Bildern, die an die Terrorattacke vom 11. September 2001 erinnern. Die Ängste vor plötzlichem Selbstverlust in den USA entstanden aber nicht erst am 11. September 2001, sondern sie waren, wie folgendes Beispiel zeigt, schon vorher vorhanden:

Wall Street Journal Europe, 3.9.01

MURKY WATERS

Summer of the Shark

The "**summer of the shark**" is largely a media invention.

Im Sommer 2001 waren in den Medien viele Berichte von gefährlichen Hai-Angriffen (**Summer of the Shark**) zu finden. Die Berichterstattung wird als **media invention** bezeichnet. Sie drückte also eher innerpsychische Spannungen bei den Individuen der Bevölkerung aus und entsprach nicht einer real im Vergleich zu anderen Jahren vergrößerten Gefahr

Tages Anzeiger 29.8.01

Australien lernt mit dem „Monster“ leben

Die meisten Opfer realisieren nie, was mit ihnen geschehen ist: Weisse Haie greifen in der Regel aus dem Hinterhalt an und nutzen den aquadynamisch perfekt geformten Körper, um aus der Tiefe mit grosser Wucht gegen die Beute zu prallen.

Die Haifantasie beinhaltet die Fantasie der plötzlichen Selbstvernichtung, die wir auch in den Cartoons über die Riesendämonen angetroffen haben: **Die meisten Opfer realisieren nie, was mit ihnen geschehen ist, da die Weissen Haie aus dem Hinterhalt angreifen und aus der Tiefe mit grosser Wucht gegen die Beute zu prallen.**

Die Terrorattacke vom 11. September selber verstehe ich als Ausagierung von Ängsten vor plötzlichem Selbstverlust durch die Terroristen um Bin Laden. Die in den Cartoons der Abbildungen 7 und 8 dargestellten Ängste verstehe ich in erster Linie als Ängste vor plötzlichem Selbstverlust, welche ihre Ursache in entsprechenden traumatischen Erlebnissen in der frühen Lebensgeschichte der Individuen haben und weniger in der Terrorattacke vom 11. September 2001, obwohl diese traumatischen Gefühle seit dem 11. September vermutlich leichter zu aktivieren sind als vorher.

Dass die Ängste jetzt erscheinen, ist meiner Ansicht nach auf einer tieferen Ebene auf die veränderte Israel-Politik der amerikanischen Regierung zurückzuführen, welche bewirkt, dass die lebensgeschichtlichen traumatischen Ängste der Individuen der Bevölkerung weniger abgewehrt werden.

Der Präsidentenpalast kann symbolisch als Raum, der nicht gefährdet werden darf, verstanden werden. Da die unwillkürlichen Fantasien aus dem abgespaltenen Persönlichkeitsteil des Cartoonisten stammen, wo die lebensgeschichtlichen Traumen gespreichert sind, wird die Verletzung des sicheren Hauses als unwillkürliche Erinnerung an traumatische Verletzungen des eigenen Selbstes gedeutet. Gerade um die Wiederholung des traumatischen Verlusterlebnis zu verhindern, muss der Raum sicher sein.

Der Uterus ist die ursprüngliche Behausung des Menschen. Bevor es zur Austreibung aus dem Uterus beim Trauma der Geburt kam, wurde es wegen des Wachstums des Fötus immer

enger darin. Die Fantasie von der Zerstörung des Palastes, also des grossen und besonders geschützten (da besonders gefährdeten) Raumes, deute ich deshalb als Zerstörung des Uterus anlässlich der Geburt. Deshalb ist die Fantasie von der Zerstörung des Präsidentenpalastes meiner Ansicht nach mit dem Aufsteigen von Gefühlen vor plötzlicher Selbstvernichtung verbunden, welche mit dem Geburtstrauma zusammenhängen.

Aus diesem Grund sind die Wutgefühle, die sich im Cartoon mit dem Raketenbeschuss des Weissen Hauses gegen den Präsidenten richten, auch so massiv. Solange Bush nicht ein neues Feld findet, wo die traumatischen Gefühle ausagiert werden können (vgl. Abb. 6), solange werden sich die traumatischen Wutgefühle gegen ihn selber richten.

Die Kritik auf rationaler Ebene an der Regierung wegen Versäumnissen im Zusammenhang mit dem 11. September, die sich besonders im Cartoon von Abb. 7 zeigt, wird möglich zu einer Zeit, wo die Regierung Bush die Ausagierung der traumatischen Gefühle der Bevölkerung reduziert ausagiert. In Phasen, wo die Regierung die traumatischen Gefühle in grösserem Ausmass ausagiert, ist hingegen ein weitgehendes Verstummen der rationalen Kritik festzustellen.

2.3 Die Dämonisierung des rationalen Bewusstseins

Tages-Anzeiger 18.5.02

George W. Bush weiss von nichts

„Wäre nur bewusst gewesen, dass der Feind Flugzeuge als tödliche Waffen einsetzen würde, hätte ich alles unternommen, was in meiner Macht steht, um das amerikanische Volk zu beschützen», sagte Bush vor Kadetten der US-Luftwaffenakademie. Leider aber sei Washington eine Stadt, in der es sozusagen zum guten Ton gehöre, anderen Leuten zu misstrauen. Der Präsident erinnerte erneut daran, dass Amerikas Kampf gegen den Terrorismus noch lange nicht beendet sei: **«Dieser Feind gibt nicht auf.»** Es waren **George W. Bushs erste öffentliche Bemerkungen zu den frühen Hinweisen der CIA.**¹⁵

Kommentar: Die **ersten öffentlichen Bemerkungen des Präsidenten zu den frühen Hinweisen der CIA** ist die Herstellung eines Bezugs zwischen dieser Kritik aus dem Kongress und dem **Feind**.

Tages-Anzeiger 18.5.02

In Washington lebt die Politik auf

Die **Politik**, Washingtons Lebensader, schien **tot**

Doch diese Woche ist die **Scheintote** unvermittelt zum Leben erwacht. Die Enthüllung, dass der Geheimdienst (CIA) den Präsidenten bereits am 6. August 2001 über mögliche Flugzeugentführungen durch Anhänger Osama Bin Ladens informiert hatte, sorgte in der Hauptstadt für einige Turbulenzen.

¹⁵ Die Stellen, die in der Quelle **fett** hervorgehoben wurden, sind für die Interpretation wichtig. Häufig nimmt der Kommentar auf sie Bezug. Dann werden diese Stellen im Kommentar ganz oder teilweise in **fetter** Schrift und ohne Anführungszeichen wiederholt.

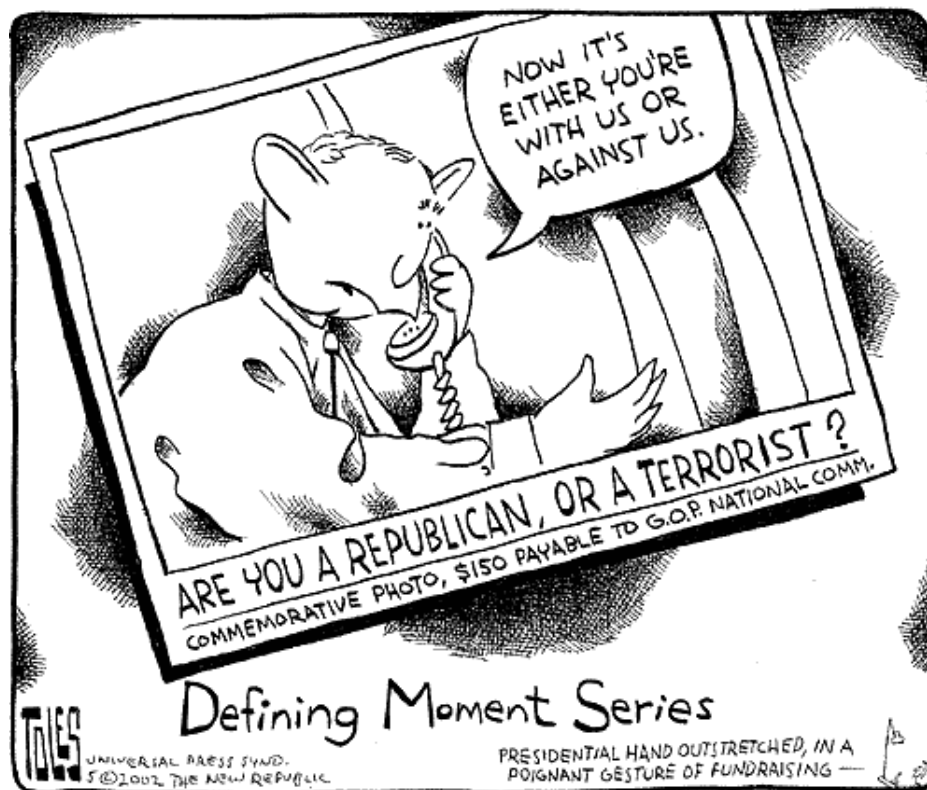
Und alle müssen sie sich erst wieder an ihre Rollen gewöhnen. Ein dem Vernehmen nach **zorniger Präsident** hat verlauten lassen, er nehme ob der Reaktion der Demokraten, die eine Aufklärung der näheren Umstände diverser Terrorwarnungen zu fordern, «einen **Hauch von Politik**» wahr.

Tags zuvor hatte sich auch Vizepräsident Dick **Cheney** bei einem Auftritt in New York dagegen ausgesprochen, die jüngste Enthüllung zu politischen Zwecke zu missbrauchen. Die **Kritik** der Demokratischen Partei am Verhalten des Weissen Hauses sei «durch und durch unverantwortlich und gänzlich unwürdig (...) in einer **Zeit des Krieges**», sagte **Cheney**. Dem Bush-Vize ist in der Vergangenheit, etwa im Zusammenhang mit der US-Energiapolitik wiederholt vorgeworfen worden, Informationen zurückhalten zu wollen, Informationen zurückhalten zu wollen.

Kommentar: Der Präsident ist **zornig**, dass sich die Politik, die Kritik aus dem Kongress, wieder regt (**Hauch von Politik**). Wie Cheney sieht er sich lieber in einem Kriegszustand (**Zeit des Krieges**) und möchte damit die Politik erdrosseln. Die Vermutung aus dem vorhergehenden Artikel, dass sich Feind auf den Kongress bezieht, bestätigt sich hier, da Bush über die rationale Kritik aus dem Kongress **zornig** wird.

Damit wird meiner Meinung nach das rationale Bewusstsein zum Feind. Im demokratischen System der Gewaltenteilung sollte nämlich bei einer fundamentalistischen Regierung das Parlament die Funktion die Interessen der rationalen Vernunft wahrnehmen und einer irrationalen Politik der Regierung Grenzen setzen.

Tom Toles



TNR 5-18 B

Copyright ©2002 The Buffalo News

Published Sunday 05/19/02

Kommentar zu Abb. 9: Die Fantasie des Cartoonisten bestärkt den Eindruck einer Dämonisierung von nicht-fundamentalistischen, rationalen Präferenzen. Die Frage von George W. Bush interpretiere ich dabei wie folgt: „Bist Du Republikaner und unterstützt Du die rechtsfundamentalistische, ausagierende Politik der Regierung oder stehst Du der Ausagierung im Weg und bist Du ein Feind für die innere Sicherheit?“ Die innere Sicherheit würde damit als die Sicherheit vor innerpsychischen traumatischen Gefühle bei den Individuen der Gesellschaft verstanden. Stellt sich der rationale Kritiker der Abwehr der innerpsychischen traumatischen Gefühle entgegen, so können die traumatischen Gefühle nicht abregiert werden und sie entladen sich auf rationalen Kritiker.



Abb. 10, ucomics, 19.5.02

Kommentar zu Abb. 10: Dieser Cartoon kann als Sütze der Vermutung betrachtet werden, dass sich unbewusste Wutgefühle gegen rationale Instanzen in der Politik, wie den Kongress, richten. In dieser Perspektive wird zur Abwehr überwältigender unbewusster Ängste vor schockartigem Selbstvernichtung (**OUR THREAT-LEVELS ARE HIGH**) ein vernichtender Angriff (**FULL-OUT ATTACK**) auf die rationale Instanz Kongress (**CONGRESSIONAL LEADERS**) fantasiert.

2.4 Die Regierung schürt die irrationalen Ängste und agiert sie aus

Yahoo! News – Politics, 20.5.02

FBI: Suicide Attacks Likely in U.S.

Mon May 20, 4:41 PM ET

Yahoo! News – Politics, 20.5.02

Wall Street Slides as Attack Fears Weigh

Mon May 20, 4:48 PM ET

Stocks started off on a bad note after **Vice President Dick Cheney** (...) said **on Sunday** an **attack on the nation is "almost certain"** amid signs al Qaeda may be planning another strike.

Kommentar: Die rechtsfundamentalistische Regierung, welche eine Situation eines emotionalen Notstandes anstrebt, innerhalb welchem dann eine selbstvernichtende Politik begründbar und durchsetzbar wird, schürt die vorhandenen unbewussten Ängste vor schockartigem Selbstverlust bei den Individuen der Bevölkerung (**FBI: Suicide Attacks Likely in U.S., attack on the nation is „almost certain“**).

Die angeregten inneren Ängste wirken sich nur wenige Minuten nach der FBI-Warnung in der Realität aus und führen zu einer negativen Reaktion bei den amerikanischen Aktienbörse (**Wall Street Slides as Attack Fears Weigh**).

Dana Summers by Dana Summers



Abb. 11, ucomics, 20.5.02

Tages-Anzeiger, 21.5.02

Harsche Worte für „Tyrannen“

Just an dem Tag, als sich zum **100. Mal jährte, dass Kuba seine Unabhängigkeit erlangte** und eine dreijährige militärische Besetzung durch die USA beendete, ergiff der amerikanische Präsident **George W. Bush gleich zweimal das Wort** zu Fidel Castros Inselstaat: morgens in Washington und nachmittags in Miami. **Bush dürfte dabei nicht vergessen haben, wie die Kubaner sich vor zwei Jahren über den chaotischen Ausgang der Präsidentenwahlen im Bundesstaat Florida lustig machten** und deren Aussenminister anbot, künftig Wahlbeobachter in die USA zu entsenden.

In den beiden Reden (...) **bekräftigte George W. Bush die Berechtigung des Handelsembargos** gegenüber Kuba, einer Strafmasnahme, welche die USA 1959 nach der Machtübernahme Fidel Castros auf der Zuckerinsel im Jahre ergriffen haben.

Unterdessen nimmt im US-Kongress die Zahl jener Abgeordneten zu, die eine Aufhebung des Embargos gegenüber Kuba befürworten. So setzt sich neuerdings im Repräsentantenhaus eine überparteiliche Arbeitsgruppe, der je 20 Demokraten und Republikaner angehören, für eine Lockerung der Strafmassnahmen ein. Vergangene Woche hatte der frühere US-Präsident Jimmy Carter bei einem Aufsehen erregenden Besuch Kubas ebenfalls ein Ende der Wirtschaftssanktionen gefordert.

Kommentar zu Abb 11 und zum Zeitungsartikel im Tages-Anzeiger vom 21.5.02: In einer Zeit, als das Kuba damit rechnen musste, zur Achse des Bösen gezählt zu werden, nahm sich ein rachsüchtiger Präsident zweimal am gleichen Tag und das ausgerechnet am Jahrestag der kubanischen Befreiung Zeit, um die Isolation des kleinen Landes und eine Embargopolitik zu bekräftigen, welche auf rationaler Ebene an Überzeugung verliert und als sinnwidrig betrachtet wird (**Unterdessen nimmt im US-Kongress die Zahl jener Abgeordneten zu, die eine Aufhebung des Embargos gegenüber Kuba befürworten**).

Die Cartoonistin nimmt die sinnwidrige und schroffe Politik des Weissen Hauses, die innerhalb eines gespannten politischen Klimas und am Jahrestag der Befreiung bekräftigt wird, **als KO-Schlag** wahr und mithin als Ausagierung von schockartigen traumatischen Selbstvernichtungsängsten. (Im Cartoon erbt Jeb Bush, der Bruder des Präsidenten, der sich als Gouverneur von Florida im Wahlkampf befindet, den Popularitätsgewinn der ausagierenden politischen Aktion.)

Lalo Alcaraz by Lalo Alcaraz



Abb. 12, ucomics, 22.5.02

Kommentar zu Abb. 12: Der Ausdruck **LET'S ROLL** hat in erster Linie die aktive kriegerische Bedeutung von „einen Gegner angreifen wollen, indem man ihn überrollt“. In diesem Sinn wurde er von einem Passagier am Handy gebraucht, der sich in einer der entführten Maschine vom 11. September befand, bevor er sich am Versuch beteiligte, die Entführer zu überwältigen, der wahrscheinlich in einem der entführten Flugzeuge stattfand.

In einem wörtlicheren Sinn kann **ROLL** auch rollen, z.B. sich passiv einen Hügel herabrollen lassen, bedeuten. So wird „the children/stones roll down the hill“ im Wörterbuch mit „die Kinder/Steine rollten oder kugelten den Berg hinunter“ übersetzt.

In dieser zweiten passiven Bedeutung wird **LET'S ROLL** hier im ironischen Sinn wohl verwendet. Es leitet sich aber direkt von der aktiveren, kriegerischen Form des Überrollens her. Dies ist so, weil es sich ja um die gleichen unbewussten Gefühle handelt, deren kriegerischer Ausagierung unterbleibt und die sich deshalb gegen die Regierung selber wenden.

Gelingt es nicht, einen inneren oder äusseren Sündenbock zu finden, welcher es der Regierung ermöglicht, die unbewussten Selbstvernichtungswünsche auszuagieren, dann wenden sich die destruktiven unbewussten Wünsche gegen die Regierung selber.

2.5 Die Überwältigung durch irrationale Ängste

Kommentar zu Abb. 13 bis 16: Diese stellen das Entsetzen dar, welches die Individuen der Bevölkerung packte, nachdem die Regierung die unbewussten Ängste geschürt hatte.

Ben Sargent - May 23, 2002



Abb. 13, ucomics, 23.5.02

David Horsey by David Horsey

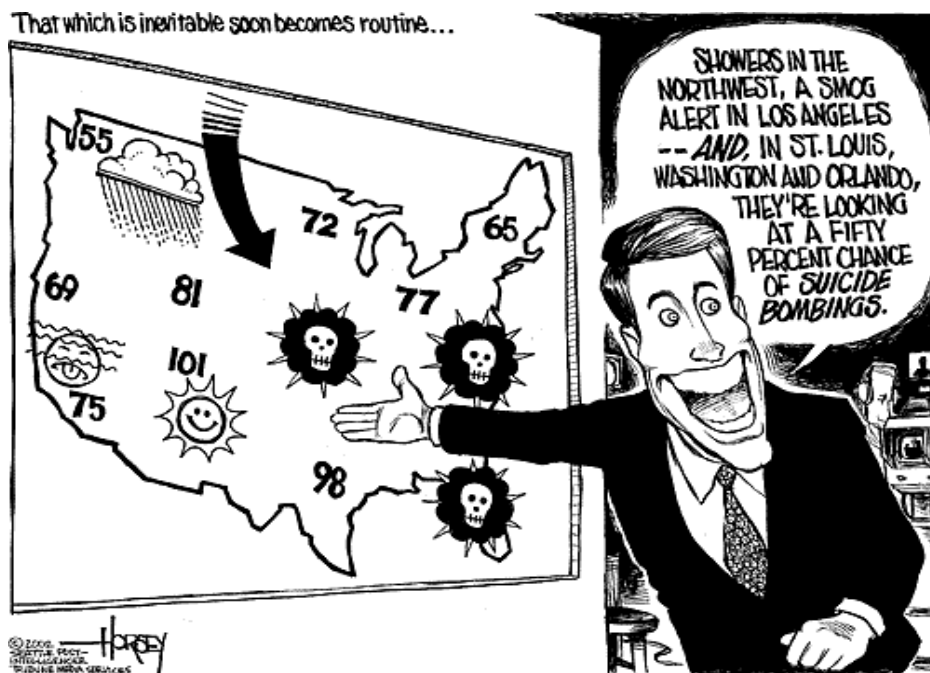


Abb. 14, ucomics, 23.5.02

Doug Marlette by Doug Marlette



Abb. 15, ucomics, 23.5.02

Steve Sack by Steve Sack

[previous date](#) | [no next date](#) | [today's strip](#) | [e-mail me this daily](#) | [send to a friend](#)

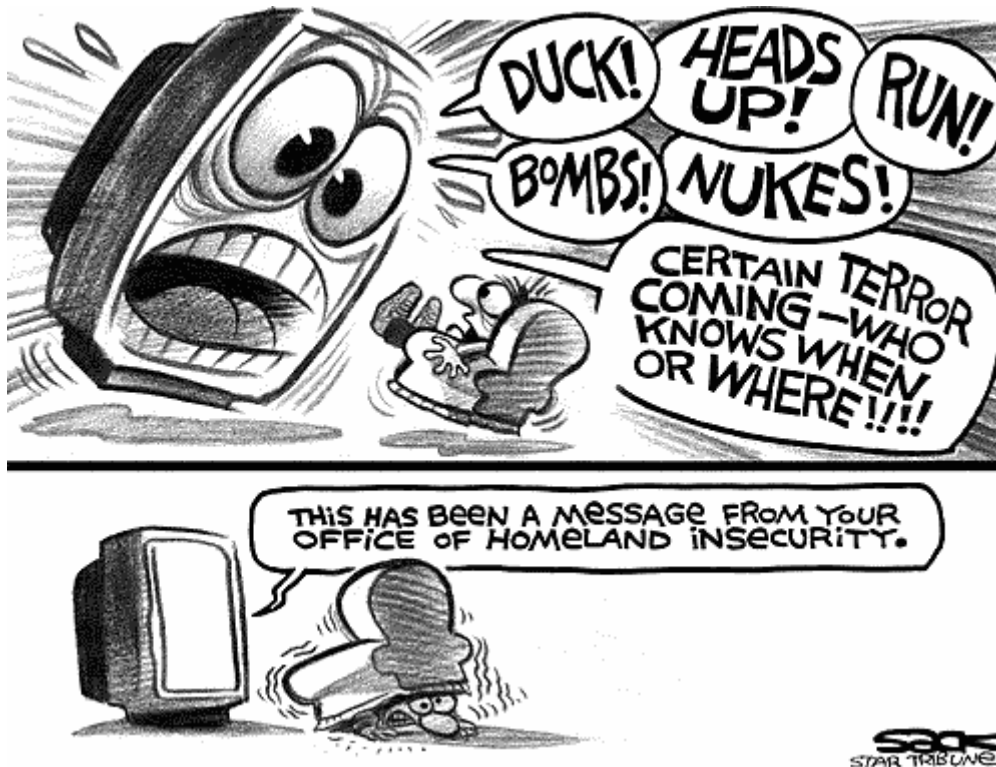


Abb. 16, ucomics, 23.5.02

Tages-Anzeiger, 23.5.02

Eine halbwegs alarmierte Nation.

In **Manhattan** sperrte die **Polizei am Brooklyn Bridge** und zwar, wie Polizeichef Raymond W. Kelly sich ausdrückte, «**auf Grund allgemeiner Drohungen gegen New York City**». Zur Beruhigung der Lage trug wenig bei, dass sich in diesen Tagen verschiedene Mitglieder der Regierung Bush in düsteren Warnungen ergingen. Mit Seitenblick auf ein Tagesmenü schrieb die «New York Times» leicht spöttisch te von der «**Warning du Jour**».

Es sei, so der Tenor der offiziellen Verlautbarungen in Washington, keine Frage mehr, ob es zu weiteren Attacken auf Amerika komme. Offen sei lediglich noch der Zeitpunkt dieser Anschläge. Verteidigungsminister Donald **Rumsfeld** prophezeite vor einem Senatsausschuss gar, **Terroristen würden dank ihrer Kontakte zu Staaten wie dem Irak dem Iran oder Libyen «unvermeidlicherweise» in den Besitz von Massenvernichtungswaffen gelangen und keine Minute zögern, sie einzusetzen: «Das ist die Welt, in der wir heute leben.»**

Kommentar: Das Entsetzen innerhalb der Bevölkerung war so gross, dass die Behörden sich veranlasst sahen, die Brooklyn Bridge „**auf Grund allgemeiner Drohungen gegen New York City**“ zu sperren, um etwas gegen die Überwältigung durch irrationalen Ängsten zu unternehmen, von welcher die Individuen der Bevölkerung bedroht waren.

2.6 Trust ... but Terrify – Sicherheit durch Terror

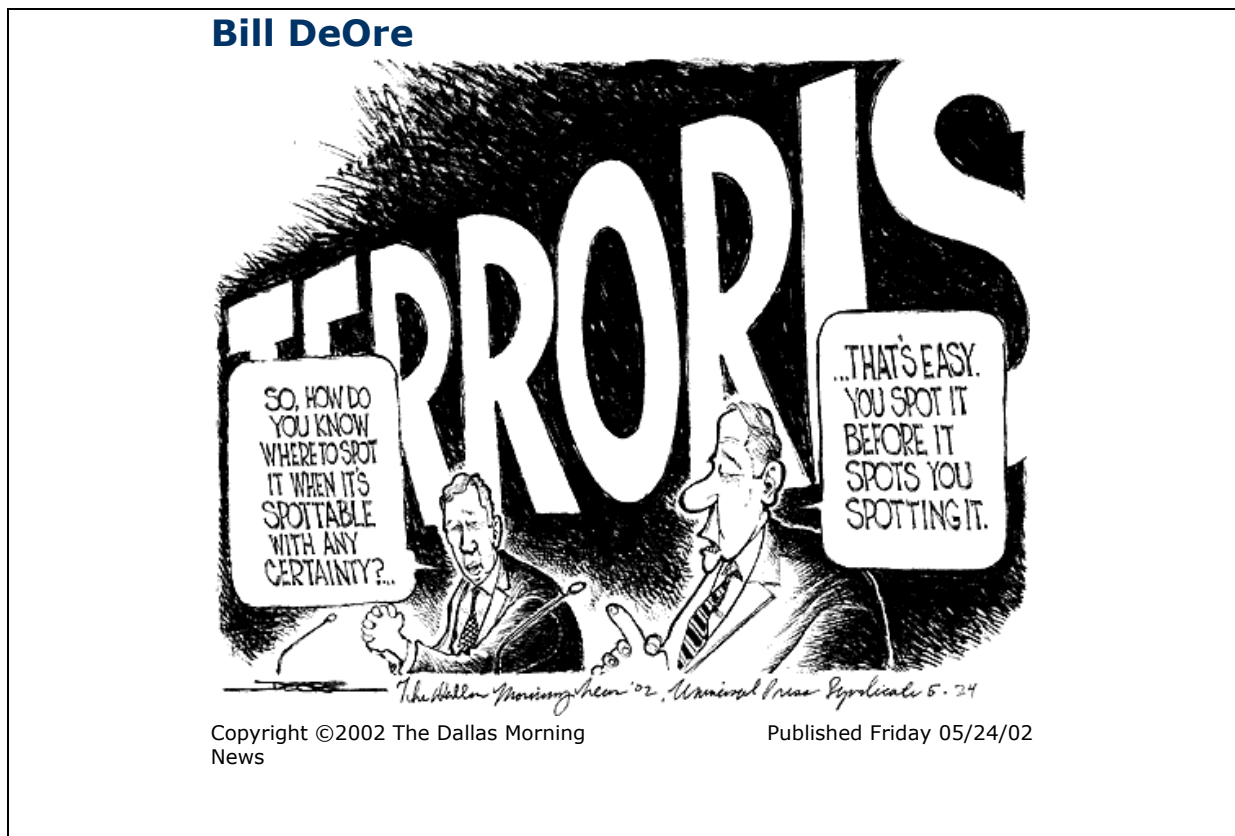


Abb. 17, ucomics, 24.5.02

Kommentar zu Abb. 17: „**TERRORISM**“ steht wie ein Riesenwerbespruch und somit als Riesenaufforderung so gross an der Wand, wie der unbewusste, kindliche, vom Bewusstsein nicht gefilterte, destruktive unbewusste Rachewunsch.

Demzufolge ist es nicht erstaunlich, dass der Text (**YOU SPOT IT BEFORE IT SPOTS YOU SPOTTING IT**) dazu auffordert, die Angst auszuagieren, indem man den Terror selber macht und inszeniert.

Jeff Danziger by Jeff Danziger

[previous date](#) | [no next date](#) | [today's strip](#) | [e-mail me this daily](#) | [send to a friend](#)

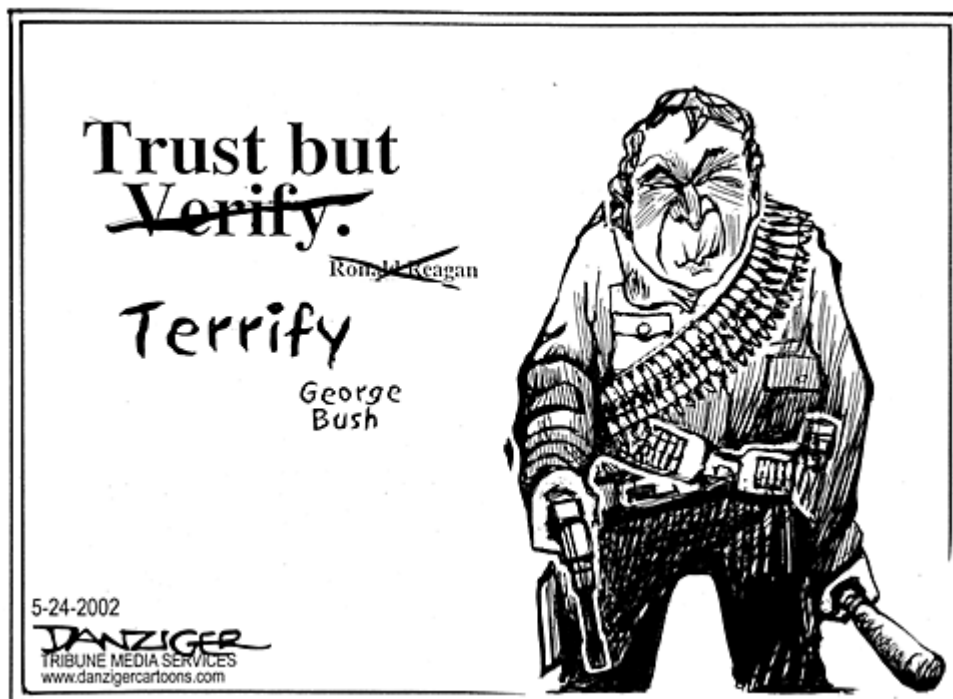


Abb. 18, ucomics, 25.5.02

Kommentar zu Abb. 18: „**Trust ... but Terrify**“, Vertrauen, d.h. Sicherheit vor Überwältigung durch innere traumatische Gefühle, soll dadurch erreicht werden, dass die Regierung solche Ängste vor plötzlichem, schockartigen Selbstverlust in der Aussenwelt ausagiert.

Diese Politik bedeutet kein Neuland für George W. Bush. Dieser hatte die Welt schon bisher

dem Bush mit den Worten austrat: „**Ich werde keinen Plan akzeptieren, der der amerikanischen Wirtschaft und den amerikanischen Arbeitern Schaden zufügt.**“¹⁶

Der Zeichner stellte diese Politik als Stiefelpaar dar, welches auf dem Kyoto-Vertrag steht und an die Stiefel heftete er seinen Dank (**To: George W. with thanks**).



Abb. 19, Wall Street Journal, 2.4.02

¹⁶ Tages-Anzeiger, 30.3.01: „Klimavertrag: EU empört über Bush“

Literaturangaben

DeMause, Lloyd: Was ist Psychohistorie? Eine Grundlegung. (Psychosozial-Verlag, Giessen 2000).

Emerson, William R.: Geburtstrauma: psychische Auswirkungen geburtshilflicher Eingriffe. In: Janus, Ludwig / Haibach, Sigrun (Hg.): Seelisches Erleben vor und während der Geburt. (LinguaMed, Neu-Isenburg 1997).

Galler, Florian: „Noch blüht der junge Bush“. Die Wahl von George W. Bush zum Präsidenten. Eine Niederlage des Bewusstseins. In: Kurth, Winfried / Janus, Ludwig (Hg): Jahrbuch für psychohistorische Forschung 2. Psychohistorie und Persönlichkeitsstruktur. (Mattes Verlag, Heidelberg, 2002)

Gruen, Arno: Der Verrat am Selbst. Die Angst vor Autonomie bei Mann und Frau (dtv, München, 11. Aufl. 1998).

Janus, Ludwig: Die Psychoanalyse der vorgeburtlichen Lebenszeit und der Geburt. (Psychosozial-Verlag, Giessen 2000).